

SRL-Arbeitskreis „Soziale Stadt – Präventive Stadtentwicklung Protokoll der Sitzung am 30. September 2006 in Kassel

Anwesend: Heidede Becker, Annegret Boos-Krüger, Matthias Frincken, Tomas Grohé, Anke Kaschlik, Christian Kopetzki, Folckert Lücken-Isberner, Barbara Rolfes-Poneß, Sabine Schaub, Christiane Schlonski, Wolfram Schneider, Gabriele Steffen, Wolfes-Bruhns, Peter Zerweck

In einer kurzen Vorstellungsrunde der Teilnehmer/innen über ihre Beziehungen zum Programm Soziale Stadt und ihr Interesse an der Sitzung wird mehrfach auf Diskussionen und Referate im Rahmen des Kongresses der Schader-Stiftung „Zuwanderer in der Stadt“ hingewiesen. Als Interessenschwerpunkte für die Sitzung zeichnen sich unter anderem ab: Verstetigung, Segregation, Eigentumsbildung bei Migrant/innen.

Inputs und Diskussion zum Thema Verstetigung

Wolfram Schneider berichtet über die NRW-Tagung zur Verstetigung am 15. und 16. Mai 2006 in Gelsenkirchen „*Kontinuität in der Sozialen Stadt – Welche Perspektiven hat die integrierte Stadtentwicklung nach der Förderung?*“ (vgl. Anlage), die Ende 2006 als Dokumentation vorliegen soll (Bearbeiter Marcelo Ruiz/ Matthias Sauter). Eine der zentralen Aussagen bezieht sich auf das Verhältnis zwischen „kleiner Verstetigung“ (Soziale Stadt als zeitlich befristetes Stadtteilprogramm) und „großer Verstetigung“ (Soziale Stadt als gesamtstädtische Aufgabe), das keinesfalls als konkurrierend sondern zwingend als ergänzend zu verstehen ist.

Im Anschluss erläutert Annegret Boos-Krüger Ergebnisse der Arbeitsgruppe Verstetigung vom 1. Juni 2006 der Servicestelle HEGISS (Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt), die allen Teilnehmer/innen als Papier „*Kurzfassung der Charta: Vier zentrale Aspekte zur Verstetigung der Sozialen Stadt*“ zur Verfügung gestellt wurde. Dabei geht es um die Aspekte aktive Bürgergesellschaft, kooperativer Handlungsstil von Politik und Verwaltung, lokale Investitionen und Ressourcenbündelung sowie Sicherung von Infrastrukturen. Unterschieden werden „weiche“ (Lernprozesse, Handlungskompetenzen) und „harte“ Faktoren (Organisationsansätze, Projekte, Infrastrukturen, Investitions- und Finanzierungskonzepte) die es zu sichern und stabilisieren gilt.

Anschließend werden mehrere Punkte andiskutiert: Frage des Raumbezugs von Verwaltungshandeln, Strukturprinzipien des Verwaltungshandelns (individuum-, gesamtstadt- und gebietsbezogen), Verhältnis von Regelaufgaben und neu initiierten Projekten, Integration als inzwischen gesellschaftlich und politisch anerkanntes Problem, Bildung als zentrale und komplexe Aufgabe.

Themenheft „Verstetigung“ (PLANERIN, Heft 3 oder 4/2007)

Tomas Grohé schlägt die Produktion eines PLANERIN-Themenheftes zu Erfahrungen mit Verstetigungsansätzen im Programm Soziale Stadt vor, z.B. H. 3 oder 4 im Jahr 2007 (Juli/August). Darin sollten vor allem Erfahrungen, Handlungsansätze und Perspektiven dargestellt werden. Als mögliche Beiträge werden genannt (wobei die einzelnen Beiträge möglichst engen Bezug zueinander haben sollen):

- Überblicksartikel (Häußermann oder Siebel)
- Ergebnisse einer Diplomarbeit zur „Zukunft der Städtebauförderung“, in der die Frage der Vereinheitlichung der verschiedenen Programmansätze thematisiert wurde (Kopetzki/ Ingolf Linke)
- Verstetigungsansätze in NRW (Duisburg, Essen, Gelsenkirchen)
- Ansätze in Brandenburg (Frincken)
- integrative Konzepte und Methoden der Verstetigung (Steffen)
- Ergebnisse der Hessischen Begleitforschung (Boos-Krüger, Lücken-Isberner)
- Verstetigungsansätze beispielsweise in Berlin, Hamburg, Bremen (Difu)

Ein solches Heft erfordert etwa ein Jahr Vorbereitungszeit. Für die vorbereitende Redaktionsgruppe stellen sich Thomas Grohé und Wolfram Schneider zur Verfügung; Gabriele Steffen wird sich per Mail beteiligen (weitere Mitarbeitende sind willkommen). Auf der nächsten AK-Sitzung sollen das Heftkonzept und Skizzen der Beiträge vorgelegt werden. Die Mitglieder des AK sollen für das Heft Kommentare zu den einzelnen Arbeitsansätzen beitragen.

Input und Diskussion zum Thema Segregation

Gabriele Steffen verweist zu Beginn ihres Statements darauf, dass der AK Soziale Stadt auf Basis eines Referats von ihr bereits Ende Oktober 2005 über das Thema Segregation diskutiert hat. Um die „Handlungsmöglichkeiten der Stadtplanung“ zu klären, wurden damals „Rahmenbedingungen, auf die Kommunen kaum Einfluss haben“, „Handlungsmöglichkeiten der Kommunen und der Stadtplanung“ sowie „push- und pull-Faktoren“ zusammengestellt.

Vor diesem Hintergrund stellt sie sieben Thesen zur Diskussion, mit denen vor allem die „Unvermeidbarkeit“ von Segregation in Frage gestellt wird. Als besonders hilfreich werden vom AK die in These 6 formulierten Prüffragen („Checkliste“ der integrativen Leistungsfähigkeit von Aktivitäten) hervorgehoben. Im AK wird angeregt, diesen Ansatz weiterzuentwickeln – eventuell auch als Beitrag zum geplanten Themenheft. Dazu sollen inhaltliche Rückmeldungen und Textformulierungen an Gabriele gegeben werden.

Christian Kopetzki schlägt vor, Segregation als komplexes Thema samt Klärung der Begriffe und Bewertung von Ansätzen auf einer Wochenendtagung der Evangelischen Akademie in Hofgeismar zu bearbeiten, an deren Programmgestaltung er beteiligt ist. Der Vorschlag wird positiv aufgenommen und soll auf der nächsten AK-Sitzung vertieft werden.

In der Diskussion wurde differenziert zwischen den verschiedenen nichtdeutschen Gruppen, die sehr unterschiedlich am deutschen Stadtleben teilhaben (bes. Osteuropadeutsche grenzen sich ab). Bei Schrumpfung, Stagnation und Wachstum entstehen sehr unterschiedliche Abgrenzungen oder Anreize für Integration. Die sozialen Chancen der Bewohner sind zu bestimmen, mit besonderer Bedeutung der Bildungsteilhabe.

Wolfram Schneider weist in diesem Zusammenhang auf eine wichtige Veröffentlichung hin: ILS-NRW Schriften, Band 201: *Sozialraumanalyse – soziale, ethnische und demographische Segregation in nordrhein-westfälischen Städten*, von Ralf Zimmer-Hegmann, Klaus-Peter Strohmeier, Christian Meyer u.a., Dortmund 2006 (15 Euro, bei www.ils.nrw.de zu bestellen).

Bundesweiter Wettbewerb „Bauten, Städtebau und Freiraum für die Soziale Stadt“

Folckert Lücken-Isberner hat ein Papier vorbereitet, in dem ein Wettbewerb konzipiert wird, um die baulich-räumlichen („physischen“) Projekte, die im Rahmen der Sozialen Stadt entstanden sind, zum einen in ihren Besonderheiten zu charakterisieren und zum anderen stärker publik zu machen. Die Architektenkammer Hessen hat bereits Interesse an diesem Vorhaben gezeigt. Der SRL-Vorstand wäre wegen des großen organisatorischen Aufwands nur mit starken Partnern in der Lage einen Wettbewerb auszuloben.

Übereinstimmung besteht darüber, dass baulich-städtebauliche Projekte stärker zum Gegenstand der Berichterstattung im Rahmen der Sozialen Stadt gemacht werden sollen. Skepsis besteht allerdings – unter anderem vor dem Hintergrund des bundesweiten Preises Soziale Stadt und vieler weiterer Wettbewerbe – ob ausreichend Bereitschaft zur Teilnahme an einem weiteren Wettbewerb besteht. Die Mitglieder des AK sollen in Ihrem Umfeld die Akzeptanz des Themas prüfen und um Unterstützung werben. Möglicherweise ist auch eine andere Form der Publizität unterhalb eines Wettbewerbs sinnvoll.

Als Termin für die nächste AK-Sitzung wurde Samstag, der **24. März 2007** in Kassel verabredet
Tagesordnungspunkte u.a. Produktion des PlanerIn-Themenheftes
Programm einer Wochenendtagung zur Segregation in Hofgeismar

„Kontinuität in der Sozialen Stadt – Welche Perspektiven hat die integrierte Stadtentwicklung nach der Förderung?“

Tagung in Gelsenkirchen am 15./ 16. Mai 2006

Wolfram Schneider / Matthias Sauter - für SRL AK Soziale Stadt 30. September 2006

Ausgangslage – Motivation

- Förderung „Soziale Stadt NRW“ seit 1993, z. Zt. in rd. 30 Städten mit rd. 40 Stadtteilen, in 18 Gebieten ist die Förderung beendet
- Verstetigung unterschiedlich (oft nur durch Mitarbeiter im Folgegebiet weiter betreut)
- zum Abschluss des Programms Gelsenkirchen-Bismarck/ Schalke-Nord Tagung zum wesentlichen Beitrag für die Fachöffentlichkeit: kontinuierliche 3jährige Vorbereitung der Verstetigung
- Verstetigung bisher nur „nebenbei“ in Tagungen und Aufsätzen behandelt

Veranstalter - Beteiligung

- Städtenetz Soziale Stadt NRW → Tagung als Diskussions- und Arbeitsprozess gefordert
- Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung NRW
- Stadt Gelsenkirchen
- Ministerium für Bauen und Verkehr NRW

rd. 150 Fachleute v.a. aus Kommunen, Stadtteilmanagement überwiegend aus NRW
dazu Wohnungswirtschaft, Wohlfahrtsverbänden, Politik, Wissenschaft

Fragestellungen

Tagung als durchlaufender Lernprozess - Moderation Klaus Selle

- Welche Möglichkeiten bestehen zur Stabilisierung des Stadtteils beizutragen?
- Welche Schwierigkeiten gibt es auf dem Weg zu einer kontinuierlichen Stadtentwicklung?
- Wie können bestehende Hemmnisse überwunden werden?
- Welcher Handlungsbedarf besteht weiterhin?
- Was muss sich ändern?

1. Referate

Karl Jasper - Position MBV, keine „Entlassung ins Nichts“

Walter Siebel - Einordnung in gesellschaftliche Situation soziale Stadtentwicklung: Daueraufgabe ohne Dauerlösung

2. Werkstätten Bewohnerorganisationen, Stadtteilvereine, Wohlfahrtsverbände, Einzelhandel, Gründungs- zentrum, Wohnungsunternehmen, Kommune (Einzelprogramm, Gesamtstadt)
- durch konkrete Beispiele interdisziplinärer Klärungs- und Verständigungsprozess

3. Foren Kooperationen und Netze verstetigen – was ist notwendig, wie kann das gehen?

- Kümmerer, Moderatoren, Manager – Aufgaben, Organisation, Finanzen ?
- WAS verstetigen – Inhalte, Ziele Kriterien?
- von der Ausnahme zur Regel – Strukturen + Arbeitsweise der Verwaltung
- gesamtstädtische + präventive Strategien – was ist notwendig, worauf ist zu achten ?

Resümée

1. Soziale Stadt als zeitlich befristetes Stadtteilprogramm („Verstetigung im engeren Sinn“)

Rahmenbedingungen:

- Verstetigung ist Aufgabe der Kommunen (Sicherung der Erfolge und aufgebauten Strukturen)

Frühzeitige und öffentliche Thematisierung der Verstetigungsfrage

Was soll mit welchem Träger in welcher Form verstetigt werden? Wer zahlt?

Nachhaltigkeit der neu geschaffenen Projekte, Maßnahmen und Angebote

Nachhaltigkeit der aufgebauten Kooperations- und Netzwerkstrukturen

- Arbeitskreise, Runde Tische, Foren, Beiräte
- Wer koordiniert und pflegt? (Kümmerer)

Nachhaltigkeit von bewohnerschaftlichem Engagement

- Aufbruchstimmung und Identifizierung; Beteiligung der Bevölkerung a. d. Stadtteilentwicklung
- Hemmnisse: Machtübergabe von Politik und Verwaltung

Erfolge feiern und Imagewandel stärken

- Leistungen der Gebiete würdigen
- Professionelle Öffentlichkeitsarbeit
- Anerkennung, Preise, Feste

2. Soziale Stadt als gesamtstädtische Daueraufgabe („Verstetigung weiterführend“)

Rahmenbedingungen:

- Probleme der Städte bleiben wegen des schwierigen gesamtgesellschaftlichen Rahmens
- neben den Programmgebieten gibt es noch viel mehr benachteiligte Gebiete

Soziale Stadt / Solidarische Stadt ist Daueraufgabe für Politik und Verwaltung

- gesamtstädtische (strategische) Neujustierung von Politik und Verwaltung
- Umverteilung von Ressourcen innerhalb des Stadtgebiets (fair share)

Sozialraum-Monitoring

Sozialraumorientierung des Verwaltungshandelns (und der sozialen Träger)

Strategische Partnerschaften

3. Offene Fragen / zukünftige Aufgaben

Grenzen kommunaler und gebietsbezogener Handlungsansätze anerkennen

Hemmnisse überwinden

- stärkeren Gebietsbezug der Förderprogramme von EU, Bund und Ländern erreichen
- gesamtstädtische Solidarität organisieren (Umverteilung, fair share)
- ehrenamtliches Engagement und bewohnerschaftliche Selbstorganisation stärken

Effektivität der Interventionen erhöhen

- Projekt- und Programm-Controlling -> Ziel- und ergebnisorientierte Steuerung
- Evaluation (Ergebnisse und Wirkungen)
- Akteure qualifizieren und fortbilden (Verwaltung, Träger, Ehrenamtliche)
- Erfahrungsaustausch fortsetzen und ausweiten (z.B. kommunale Politik)